



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

Renaissance und Barock

Wölfflin, Heinrich

München, 1888

d) Rahmen- und Eckbildung.

[urn:nbn:de:hbz:466:1-53132](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:hbz:466:1-53132)

und die doppelten Gesimse mit den noch so einfachen und sichern Formen des Palladio im Hof der Carità zu Venedig.

Vervielfachung des Sockelansatzes: Grabmal Pauls III. (Guilelmo della Porta); dann alle Säulen mit doppelter Platte u. s. w.

Vervielfachung der Attica an Kirchenfaçaden: Gesù von Giac. della Porta (Vignola ist in seinem Entwurf noch einfach) u. a. Die Linie des Kranzgesimses scheint gleichsam noch mehrmals nachzuklingen. Unendlicher Abschluss.

d. *Rahmen- und Eckbildung*. Der Eindruck des Massenhaften ist wesentlich dadurch bedingt, dass der Stoff nicht eingefasst ist von Rahmen, denen er sich ganz einordnete. Der Barock bezeichnet hier den vollkommensten Gegensatz zur Gothik. *Die Gothik betont die zusammenhaltenden Glieder*: feste Rahmen, leichte Füllung; *der Barock betont den Stoff*: der Rahmen fällt entweder ganz weg oder bleibt doch — trotz derber Bildung — ungenügend, die Masse quillt über.

Die Renaissance bezeichnet die Mitte: das vollkommene Gleichgewicht von Füllung und einschliessender Form.

Die Füllungszierart, die der Pilaster in der Renaissance oft bekommt, ist für jene Zeit undenkbar ohne Eck-Rahmen; der Barock beseitigt diese Einfassung und lässt das Ornament grenzenlos wuchern. Erste Beispiele: Michelangelo, Grabmal Julius II. (S. Pietro in Vincoli), Ant. da Sangallo und Simone Mosca, Capella Cesi (S. M. della Pace)¹⁾. — Das kassettirte Tonnengewölbe musste stets mit einer Gurte abgeschlossen werden, im Barock fällt diese Gurte weg, die Kassetten bedecken das Gewölbe ganz und ungefasst (z. B. Cap. Corsini von Galilei im Lateran, sonst eine der reineren Schöpfungen der Spätzeit). — Die Komposition im Grossen verfährt in der Bildung der Ecken ganz gleich. Man erinnere sich nochmals an die gothische Betonung der Kraftglieder und an die barocke Betonung der Masse. Der Campanile des Giotto in Florenz giebt an den Ecken gleichsam vorspringende Thürme im Kleinen, dem Stil kommt Alles an auf kräftige Einfassung; die Renaissance schliesst eine Mauerfläche mit einem blossen Pilaster (früher mit einem einzelnen, später auch mit einem gedoppelten); der beginnende Barock rückt den Pilaster von der Ecke weg und lässt die rohe Mauermaße den Abschluss bilden. (Vignola,

1) Vasari VI. 299.

capitolinische Hallen; Vorhalle von S. M. in Domnica [fälschlich dem Raffael zugeschrieben]; u. a.). Wenn es sich nicht um einen einzelnen Pilaster, sondern um einen Pilasterbündel handelt, so entsteht ein ganzer Haufen von Ecklinien, so dass man gar nicht leicht die eigentliche Ecke heraus erkennt (vgl. Grabmal Pauls III. von Guilelmo della Porta, S. Gregorio magno von Soria etc.). Principiell aber vermeidet es der Stil überhaupt, Eckwinkel zu zeigen, er kennt nur Façaden und hier bleiben die äusseren Theile so wie so unbetont (s. unten): die ganze Kraft und der ganze Reichthum wird nach der Mitte geworfen.

Eine höchst wirksame Steigerung des Motives giebt der Stil da, wo er die *Füllung für den Raum zu gross* bildet, die Füllung über den Rahmen herausquellen lässt. Die Komposition des Ganzen darf sich so weit natürlich nicht wagen, diese äussersten Effecte sind nur im Einzelnen möglich, wo die Dissonanz auch eine Lösung finden kann.

Beispiele: die Deckenformation. Die Kassetten werden so gefüllt, dass zwischen dem Inhalt und der Umschliessung eine beständige Reibung stattfinden muss. In der Renaissance fügt sich Alles wohlig in einander, Alles hat Luft und Raum, hier eine gedrängte Massenhaftigkeit, man muss fürchten, die Füllung sprengte den Rahmen. Erste Muster in den Decken des Sangallo (Pal. Farnese)¹⁾. Ueber die geklemmten Nischen an „Kirchenfaçaden“ vgl. unten den betreffenden Abschnitt.

Die Füllung der Kuppelzwickel: die berühmten Figuren des Domenichino in S. Andrea della valle sind für den Raum zu gross; später lässt man ohne Bedenken den Inhalt überfluthen.

In S. Peter ist das allmähliche Grösserwerden der Zwickelfiguren über den Bogen des Langschiffes wohl zu beobachten, die jüngsten — ganz vorn am Eingange — sind die üppigsten: es ist die gleiche Erscheinung, die sich in der statuarischen Füllung von Nischen wiederholt. Die Statue hat keinen Reiz, wenn sie nicht die Nische zu zersprengen droht.

e. *Die Masse des Baukörpers im Ganzen bleibt geschlossen, ungegliedert, ohne entwickelten Grundriss.*

¹⁾ Abb. bei Letarouilly, édifices de Rome. texte. p. 316. Ovale in enganschliessende Rechtecke gezwängt.